

# Vorsicht vor **Betrug**

**Verbrauchertipp.** Jobportale, aber auch soziale Netzwerke listen aktuelle Stellen auf, auch für Zahnärzte, Zahnmedizinische Fachangestellte oder Praxismanager. Was viele nicht wissen: Dahinter können Kriminelle stecken.

Autorin: Bettina Blaß



© Ifran - stock.adobe.com

46

**W**er auf einem Business-Netzwerk wie LinkedIn ein professionelles Profil hat, gibt viele Daten von sich preis. Das ist sinnvoll – aber es macht auch angreifbar. Vorsichtig sollte werden, wer dann in seinem Nachrichtenfach Post von einem scheinbaren Recruiter vorfindet. Denn genau so kann Abzocke beginnen. Die Rede ist hier vom Job-Scamming, also Jobbetrug.

Der Begriff ist dem „Love-Scamming“ entlehnt. Dabei geben Betrüger vor, sich in eine Person verliebt zu haben – üblicherweise über die sozialen Plattformen. Kommt es zu einer Art Fernbeziehung, fragen sie später nach Geld.

Auch beim Job-Scamming versuchen Kriminelle zu nächst, eine persönliche Ebene zu der ausgewählten Person aufzubauen, um eine Vertrauensebene zu schaffen. Zudem erstellen die Betrüger gefälschte Stellenanzeigen echter Unternehmen. Das Perfide: Die Stellen passen üblicherweise nahezu perfekt zu der Person, die angeschrieben wird. Möglich macht das Künstliche Intelligenz: Sie schreibt in Sekundenschnelle eine Anzeige, die optimal für ein bestimmtes Profil zu sein scheint. Das Ziel der Abzocker ist jedoch nicht die Vermittlung eines Jobs – sondern der Zugriff auf noch mehr Daten oder alternativ Geld.

## Wie die Abzocke abläuft

Die eigentliche Falle ist in einen digitalen Bewerbungsprozess eingebettet. Bewerber werden im Verlauf des Gesprächs aufgefordert, sich über Video-Ident bei einer Bank zu identifizieren. Es heißt, die Daten würden nach Prüfung sofort gelöscht – tatsächlich haben die Betrüger aber eine Kontoeröffnung vorbereitet. Durch die Teilnahme am Video-Ident-Verfahren können sie im Nachgang mit dem Konto machen, was sie wollen – es beispielsweise auch für Straftaten wie Geldwäsche benutzen.

Alternativ sollen Bewerber eine Kopie ihres Personalausweises schicken. Das kann dazu führen, dass die Daten für Identitätsdiebstahl (Phishing) genutzt werden. Möglich ist außerdem, dass Zahlungen für angebliche Services verlangt werden, zum Beispiel dafür, vermeintlich Unterlagen weiterzuleiten oder ein Vorgespräch zu führen.

## Wie man Job-Scamming erkennt

Wer also ein Traumangebot bekommt, sollte genau hinschauen:

**Erstens:** Wer ist die Person, die schreibt? Kommt das Angebot über ein soziales Netzwerk, kann die Zahl der Kontakte ein Anzeichen für Abzocke sein. Je weniger Kontakte ein angeblicher Recruiter hat, desto merkwürdiger. Auch ein Profil, das erst wenige Tage vorher eröffnet wurde, ist seltsam.

**Zweitens:** Ist das Angebot seriös? Ist die gebotene Vergütung zu hoch? Steht die Stelle auch auf der Internetseite des angeblichen Arbeitgebers? Ist sie grundlos auf Englisch geschrieben? Dann besser Finger weg!

**Drittens:** Soll der Videocall am besten sofort stattfinden? Selbst an einem Sonntagnachmittag? Dann ist auch das ein Zeichen dafür, dass es sich um Betrug handeln könnte.

**Viertens:** In einer so frühen Phase des Kennenlernens wäre es ungewöhnlich, sich mit einem Ausweis identifizieren zu müssen. Ein Bankkonto wird üblicherweise nie eröffnet, nur weil man sich für eine neue Stelle interessiert. ■



**Bettina Blaß**  
Wirtschaftsjournalistin

## Zum Weiterlesen

Informationen der Polizei NRW:



Die Verbraucherzentrale bietet neben Informationen einen Fragenkatalog, mit dem sich prüfen lässt, ob eine Stellenanzeige ein Scamming-Angebot ist:

